



Marienkirche Goldbach



am Sächsischen Jakobsweg Bautzen – Dresden

Liebe Besucherinnen und Besucher,

wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Marienkirche in Goldbach interessieren und heißen Sie herzlich willkommen. Hier möchten wir Ihnen einige Informationen zur Geschichte und zur Gestaltung des Gebäudes geben.

Marienkapelle im Mittelalter

Goldbach lag schon im Mittelalter an einem alten Fernverkehrsweg von Dresden nach Bautzen, der allerdings mit der heutigen B6 nicht identisch war. 1226 wird Goldbach das erste Mal urkundlich erwähnt. Schon in dieser Zeit gab es hier eine Marienkapelle. Goldbach gehörte damals zum Bistum Meißen. Aus der mittelalterlichen Zeit stammt das spätgotische Portal, welches an den Meißner Bischof Nicolaus I. (1379-1392) erinnern sollte. Die Holzskulptur „Maria mit Jesuskind“ wurde in der Zeit um 1440 geschaffen.

Ausbau zur Marienkirche seit der Reformationszeit

1559 wurde die Kapelle zu einer schlichten Saalkirche umgebaut. Turm und Kirchenschiff bildeten nun eine Einheit. Das spätgotische Sandsteinportal blieb erhalten. Obwohl um die Jahreswende 1558/1559 die Reformation eingeführt wurde, blieb das Gebäude eine Marienkirche.

Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Kirche erneut umgebaut und 1778 in der heutigen Form geweiht. Aus dieser Zeit sind Saal, Decke und Holzpfeiler bis heute erhalten geblieben. 1908-1909 baute man südwestlich und nordwestlich am Turm Treppenhäuser an. Gleichzeitig erfolgte der Anbau der Sakristei und des Strebepfeilers an der Westseite des Turmes. Unter der Orgelempore trennte man einen Teil ab und schuf somit einen separat nutzbaren Gemeinderaum. An den drei Chorwänden wurden figürlich bemalte Buntglasfenster angebracht.

Erhaltung der Kirche in neuerer Zeit

Das an den Außenseiten vermutlich noch von 1759 stammende Gestühl des Kirchenschiffes wurde Anfang der 1990-er Jahre in seiner ursprünglichen Gestalt rekonstruiert und mit neuem Anstrich versehen. Die mittleren Bankreihen stammen wahrscheinlich aus der Zeit der Innenrenovierung von 1909.

1992 bis 1996 erfolgte eine umfangreiche Außenrestaurierung an Turm und Schiff der denkmalgeschützten Kirche, um die ursprüngliche Nutzung als Dorfkirche und Begegnungsstätte für die Kirchengemeinde Goldbach-

Weickersdorf beizubehalten. 1994-1995 wurde der Gemeinderaum unter der Orgelempore zur heutigen beheizbaren Winterkirche umgebaut.

Aufgrund von Schäden am hölzernen Tragwerk der Turmhaube musste diese sowie der Außenputz des Kirchturms in den Jahren 2018-2019 erneut saniert werden.

Im Zuge von restauratorischen Untersuchungen wurde eine alte, in barockem Rosé gehaltene Farbgebung gefunden, die die Kirche nach Abschluss der Sanierungsarbeiten im Jahr 2020 wieder erhalten hat.

Orgel

1601 erhielt die Kirche eine erste Orgel. 1756 baute Zacharias Hildebrandt – ein Schüler Silbermanns – eine Barockorgel ein. Diese Orgel hatte nur ein Manual, eine mechanische Traktur, und war schmaler als die heutige Orgel. 1883 wurde eine Klangveränderung hin zu einem romantischen Klang vorgenommen, wobei man 13 der 18 Register austauschte. 1908 baute der Orgelbaumeister Hermann Eule aus Bautzen neue Technik in die Orgel ein. Die Traktur wurde von mechanisch auf pneumatisch umgestellt. Die Orgel ist das "opus 116" von Hermann Eule. Ebenfalls durch die Firma Eule wurde 2008 eine Sanierung der Orgel vorgenommen, so dass jetzt wieder alle 18 Register spielbar sind. Die Orgel hat heute 972 klingende Pfeifen, zwei Manuale und Pedal. Einige wenige Pfeifen stammen noch aus der alten Hildebrandt-Orgel.

Glocken

Im Kirchturm hängen vier Glocken mit unterschiedlichem Gewicht und Alter. 1897 erhielt die Goldbacher Kirche drei neue Glocken von der Firma C. A. Bierling (Dresden). Zwei von ihnen mussten 1942 der Kriegswirtschaft zugeführt werden. Bis 1980 läutete danach nur eine Glocke in Goldbach, die bis heute erhalten ist (g', 510 kg, 94 cm Durchmesser).

1980 wurde von der Glockengießerei Schilling (Apolda) eine kleine Glocke hinzugegossen (b', 250 kg, 75 cm). Zuletzt erhielt die Kirche 1996 zwei neue Glocken, die von der Glockengießerei A. Bacher (Bad Friedrichshall bei Heilbronn) gegossen wurden (f' mit der Aufschrift „Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben“, 950 kg, 117 cm, sowie c“ mit der Aufschrift „Es ist das Heil uns kommen her“, 300 kg, 80 cm).

Kirchgemeinde

Seit der Einführung der Reformation 1559 galt die Festlegung, dass der Pfarrer von Bischofswerda Goldbach als Filialgemeinde betreute. 1620 wurde dann in Bischofswerda eine zweite Pfarrstelle geschaffen. Der Inhaber dieser Stelle war fortan mit für Goldbach zuständig.

Im Jahre 1628 nahm man deshalb von Bischofswerda aus Goldbacher Pfarrgüter in Besitz, wahrscheinlich um die Besoldung des Pfarrers für Goldbach damit auszugleichen. Dieser Vorgang wirkte bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts nach. Als die Betreuung Goldbachs von Bischofswerda aus eingestellt werden sollte, kam es zum sogenannten „Kirchenstreik“: Der Pfarrer predigte eine Zeit lang in einer leeren Kirche. Die Gemeinde hörte die Predigt nur draußen durch die geöffneten Fenster.

Ab 1930 bildete Goldbach ein Schwesterkirchverhältnis mit Großdrebnitz. Im Jahre 1999 vereinigten sich die Kirchgemeinden Goldbach-Weickersdorf und Großdrebnitz mit Bischofswerda zur Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde und 2021 kamen noch die Kirchgemeinden Putzkau und Schmölln dazu. Jetzt heißt diese große Kirchgemeinde Ev.-Luth. Christuskirchgemeinde Bischofswerdaer Land.

Zurzeit finden in der Goldbacher Marienkirche in der Regel aller zwei Wochen Gottesdienste statt.

Sonstiges

1813 herbergte Napoleon in der Kirche zu Goldbach, seine eigenhändige Unterschrift unter einer Entschuldigung für das Tränken der Pferde aus dem Taufstein war bis 1980 noch vorhanden, verschwand aber bei den Renovierungsarbeiten.

1912 erhielt die Kirche elektrisches Licht und bereits 1929 wurde eine elektrische Kirchenheizung unter den Sitzbänken eingebaut.

1922 wurde an der Ostseite des Kirchenschiffs zum Gedenken an die gefallenen Soldaten des 1. Weltkriegs ein Denkmal aus Granit errichtet.

Das Dorf Weickersdorf gehörte kirchlich schon immer mit Goldbach zusammen. So wurden und werden auch die Verstorbenen aus Weickersdorf in Goldbach bestattet. Der Friedhof um die Kirche wurde 1926 wegen des Anwachsens der Bevölkerung auf westlicher Seite vergrößert.